

Programm Neujahrskonzert 2018

Wilhelm Tell	Rossini/Longfield
So schön wie heut	div/Briegel
Gold und Silber	Lehar
Il Briccone	Doss
Vilia Lied	Lehar/Reed
Porgy and Bess	Gershwin/Barnes
Latino Mallets	div/Schwalgin
Abba in Concert	Anderson/Ulvaeus/Briegel
80er (Kult)Tour Hits	div/Kraas
Zugabe Florentiner Marsch	Fucik

Wilhelm Tell

Rezeption der Ouvertüre

Die Ouvertüre diente jahrzehntelang als musikalischer Hintergrund für Reiter Szenen, besonders in Komödien. So sprengen beispielsweise in Der kleine Däumling Terry Thomas und Peter Sellers zu den Klängen von Guillaume Tell dahin. In Walt Disneys Zeichentrickfilm The Band Concert von 1935 zerstört Donald Duck die Aufführung der Ouvertüre, indem er immer wieder „Turkey in the Straw“ anstimmt und so die Band aus dem Konzept bringt. Ebenso wird sie im Film Uhrwerk Orange während einer Aktszene gebraucht. Hierauf spielt wiederum eine Aufräumszene in Good Bye, Lenin! an. Das Postauto verwendet mit dem Dreiklanghorn auf der Bergpoststrasse eine Tonfolge aus dem Andante der Ouvertüre. Auch im Intro zum Computerspiel Day of the Tentacle ist die Ouvertüre zu hören. Ein Teil der Komposition bildet die Titelmusik zu den Fernsehserien Die Texas Rangers sowie das Finale des Kinofilms Lone Ranger

Gioachino Rossini

Gioachino Rossini war der einzige Sohn aus der Ehe des Hornisten Giuseppe Rossini (1758–1839) mit der Sängerin Anna Rossini geb. Guidarini (1771–1827).^[1] Eigentlich wurde der Sohn noch am Tag seiner Geburt in Pesaro auf den Namen Giovacchino getauft, doch bekannt wurde sein Name ohne „v“, und Rossini selbst schrieb ihn fast durchwegs als Gioachino, weshalb auch diese ungewöhnliche Namensform heute allgemein von der Musikwissenschaft verwendet wird.

Als Kind lernte Rossini Violine und Cembalo zu spielen; außerdem hatte er eine gute Gesangsstimme. Seine Mutter lehnte jedoch energisch den Vorschlag ihres Bruders ab, die Sopranstimme ihres Kindes als Sängerkastrat zu bewahren, wofür ihr Rossini später dankbar war. Als die Familie 1802 nach Lugo zog, machte Gioachino Rossini die Bekanntschaft mit dem wohlhabenden Giuseppe Malerbi, von dem ein nachhaltiger Einfluss ausging. In Malerbis Bibliothek lernte Rossini die Werke von Haydn und Mozart kennen. Am 22. April 1804 hatte der zwölfjährige Rossini gemeinsam mit seiner Mutter einen ersten öffentlichen Auftritt im kommunalen Theater von Imola.^[2] Im selben Jahr schrieb Rossini seine erste Komposition für zwei Violinen, Violoncello und Kontrabass, die Sei sonate a quattro, deren komplette Urfassung erst 1954 im Druck erschien.^[3]

1805 zog die Familie nach Bologna, wo Gioachino Rossini als Sänger auftrat. Seit April 1806 besuchte er das Liceo Musicale. Seine Mitschüler waren Francesco Morlacchi und Gaetano Donizetti. Hier erhielt er Unterricht in Komposition sowie Violoncello, Horn, Klavier und Gesang. 1810 verließ Rossini das Liceo ohne Abschluss und ging nach Venedig. Zu diesem Zeitpunkt hatte er mit Demetrio e Polibio bereits seine erste Oper sowie einige weitere Stücke komponiert. Für seine Leistungen als Sänger wurde er durch

die Aufnahme in die Accademia Filarmonica di Bologna geehrt. In Venedig trat der zwanzigjährige Rossini mit der Uraufführung der Oper La cambiale di matrimonio am 3. November 1812 erstmals als Komponist an die Öffentlichkeit.^[4]

In den folgenden Jahren schrieb Rossini mehrere Opern, die jedoch nicht sonderlich bekannt wurden. Erst mit Tancredi komponierte er 1813 seine erste wirklich erfolgreiche Oper. Nach einigen weiteren Opernkompositionen, darunter L'italiana in Algeri, für verschiedene Opernhäuser in Italien wurde er 1815 Leiter der beiden Opernhäuser in Neapel. Er war dabei zwar vertraglich verpflichtet, für jedes der beiden Häuser eine Oper pro Jahr zu schreiben, konnte daneben aber auch für andere Städte tätig sein. Nicht alle seine Opern wurden gleich von Anfang an gefeiert: Die Uraufführungen von Il barbiere di Siviglia und La Cenerentola in Rom waren kein großer Erfolg, erst durch spätere Aufführungen wurden die Werke beliebt. In Neapel lernte Rossini Isabella Colbran, eine Opernsängerin, kennen, mit der er von 1823 bis 1836 verheiratet war. 1822 reiste Rossini nach Wien und löste hier den berühmten „Rossini-Taumel“ aus.^[5] Nach einem fünfmonatigen Aufenthalt in London, wo er am King's Theatre tätig und mit 7000 Pfund großzügig entlohnt worden war, nahm er 1824 den Posten des Leiters der italienischen Oper in Paris an. Zwei Jahre später wurde er königlicher Hofkomponist und Generalinspekteur des Gesangs in Frankreich.

1829 schrieb Rossini mit Guillaume Tell die letzte Oper seines Lebens. Insgesamt hatte er in zwei Jahrzehnten 39 Opern verfasst. In dieser Zeit hatte er sich seinen Ruf als Meister der Opera buffa, der komischen Oper, erworben, obwohl er auch ernste Opern komponiert hatte. Das Jahr 1830 brachte für Rossini den Verlust seiner Ämter, da der französische König im Verlauf der Julirevolution abdanken musste. Es gelang Rossini jedoch, gerichtlich eine lebenslange Rente durchzusetzen.

Von 1836 bis 1848 wirkte Rossini in Bologna als Direktor des Musiklyzeums. Er war auch weiterhin als Komponist tätig, widmete sich aber mehr der geistlichen und der Kammermusik. 1846 heiratete er seine zweite Frau, die Französin Olympe Pélissier; diese Ehe hielt bis zu seinem Tod. Wegen politischer Unruhen in Bologna floh Rossini 1848 nach Florenz. 1855 zog er erneut nach Paris (Passy) und lebte dort bis an sein Lebensende.

Ab 1858 entstanden zahlreiche, heute meist unbekannte Werke, die sogenannten Péchés de vieillesse, die „Alterssünden“, die Rossini in 13 Bänden und zwei Supplements sammelte. Darunter sind allein über 100 Klavierstücke, die für ihren Witz bekannt sind. Unter anderem heißen die Stücke Gefolterter Walzer, asthmatische Etüde, chromatischer Drehteller oder Fehlgeburt einer Polka-Mazurka. Zu den bekannten und großen Werken nach seiner Zeit als Opernkomponist zählen Stabat mater und Petite Messe solennelle, die trotz ihres Namens („kleine Messe“) ein neunzigminütiges Werk ist.

Rossini litt – insbesondere in seiner zweiten Lebenshälfte – an Depressionen, die möglicherweise die Folge einer Gonorrhoe waren, die er sich schon in jungen Jahren zugezogen hatte. Er starb an den Folgen einer Darmoperation. Er wurde zunächst auf dem Pariser Friedhof Père-Lachaise beigesetzt, bevor man seine Gebeine 1887 in die Kirche Santa Croce in Florenz überführte.

Unter dem Eindruck von Rossinis Tod lud Giuseppe Verdi die zwölf bedeutendsten Komponisten Italiens seiner Zeit ein, sich an der Gemeinschaftskomposition einer Totenmesse für Rossini zu beteiligen, die am ersten Todestag aufgeführt werden sollte. Die Messa per Rossini wurde 1869 fertiggestellt, eine Aufführung kam jedoch wegen widriger Umstände nicht zustande. Die Gemeinschaftskomposition wurde erstmals 1988 postum aufgeführt. Verdi übernahm seinen eigenen Beitrag, das abschließende Libera me, als Keimzelle für die Komposition seines eigenen Requiems. Auch der Florentiner Musiker Guido Tacchinardi komponierte zur gleichen Zeit sein Requiem a Rossini, das erst 2014 veröffentlicht wurde.

Der italienische Staat hat Rossinis Geburtshaus in Pesaro, das heute ein Museum beherbergt, zugleich mit den Geburtshäusern von Giacomo Puccini und Giuseppe Verdi, mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel ausgezeichnet. Rossini wurde vielfach geehrt, darunter durch seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied in die Académie des Beaux-Arts (1823) und als ausländisches Mitglied in den preußischen Orden Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste am 31. Mai 1842.^[6]

So schön wie heut

Die Entwicklung des Tonfilms in den 1920er und 1930er Jahren war ein Meilenstein für die Filmbranche. Endlich wurden Filme von dazugehörigen Stimmen, Geräuschen und Musik begleitet. Das Zeitalter der Filmmusik begann. In Deutschland waren gesungene Schlager als Filmmusik besonders beliebt. Heinz Briegel hat sechs unvergessene Tonfilmschlager aus den Jahren 1930 bis 1950 in diesem wunderbar nostalgischen Medley „So schön wie heut“¹ zusammengeführt.

Inhalt:

1. Mit Musik geht alles besser (Werner Bochmann)
2. Liebling, mein Herz läßt dich grüßen (Werner R. Heymann)
3. Hoch drob'n auf dem Berg (Franz Grothe)
4. Glaube mir (Gerhard Winkler)
5. Bel Ami (Theo Mackeben)
6. So schön wie heut' (Franz Grothe)

Gold und Silber

Nach einer kurzen Tätigkeit als Primgeiger in einem deutschen Theaterorchester begann Franz Lehár seine eigentliche Karriere bei der Militärmusik. Spielte er zuerst in der Militärkapelle seines Vaters in Wien, so wurde er bald selbst Kapellmeister und war als solcher in Pola, Triest und Budapest tätig, bevor er 1899 wieder in die Reichshaupt- und Residenzstadt der k. u. k. Monarchie zurückkehrte und dort diese Stelle beim 26. Infanterie-Regiment antrat. Doch hier konnte Lehár nicht wie erwartet viel Zeit dem Komponieren widmen, sondern war mit seinen beruflichen Aufgaben voll ausgelastet. Als er jedoch 1901 mit seiner Kapelle bei einem Faschingsball in den Sophien-Sälen musizierte, gefiel der von ihm eigens dafür komponierte «Paulinen-Walzer» der Widmungsträgerin Fürstin Pauline von Metternich so gut, dass sie ihm sofort den Auftrag erteilte, einen «ganz besonders schönen» Eröffnungswalzer für die unter dem Motto «Gold und Silber» stehende Redoute im darauf folgenden Jahr zu schreiben:

Lehár komponierte für den 27. Jänner 1902 den Vortragswalzer «Gold und Silber» op. 79 und war enttäuscht, als dieser nur als Gebrauchsmusik angesehen und noch dazu nur mäßig beklatscht wurde. So trat er die Rechte daran für wenig Geld an einen unbedeutenden Wiener Musikalienhändler ab, der diese wiederum an Bosworth & Co. in London verkaufte. Diese Firma sollte schließlich ein großes Geschäft mit dem Walzer machen, denn, wie der Musikwissenschaftler und Dirigent Max Schönherr schrieb: «Eindeutig überwand Lehár mit den drei Walzerketten seines Walzers «Gold und Silber» [...] die hüpfenden der Straußschen und die volkstümlich-derben der Ziehrerschen des vergangenen Jahrhunderts. Er erfand, nach achtzig Jahren weltumspannender Wiener Walzerrhythmen, etwas Neuartiges, Vibrierendes, das sich mehr in der Melodie und in der Harmonie ausdrückte, als wie bisher im vorherrschenden Rhythmus.»

Il Briccone

Ein Blasmusikverband in Oberösterreich gab *Il Briccone* - zu deutsch "Der Schurke" - in Auftrag. Dieser elegante Konzertmarsch vereint leichte und ironische Elemente mit Virtuosität und Rhythmus. Neben kammermusikähnlichen Passagen spielen die Blechbläser eine durchweg tragende Rolle. Überraschende Stilwechsel sorgen immer wieder für angenehme Abwechslung. Das anfangs lieblich klingende Thema wird von der Oboe vorgestellt und zieht sich dann durch das ganze Stück.

Thomas Doss

Geboren 1966 in Linz-Eltern Orchestermusiker und erste Lehrer
Studien in den Fächern Posaune, Komposition, Dirigieren, Klavier
Zunächst am Brucknerkonservatorium Linz, dann in Salzburg, Wien, Los Angeles, Maastricht.

Debüt mit dem Wiener Kammerorchester 1988 im Wiener Konzerthaus, danach verschiedene Assistenzen an Opernhäusern/Festivals und Zusammenarbeit mit Berufsensembles als Komponist oder Dirigent: Brucknerorchester Linz, Philharmonisches Orchester Erfurt, Wiener Kammerorchester, Westfälisches Sinfonieorchester, Philharmonisches Orchester Budweis, Südböhmische Kammerphilharmonie, Wiener Kammerchor, Neue Philharmonie Frankfurt, österreichisches Ensemble für neue Musik sind nur einige Beispiele. Zusammenarbeit mit Künstlern verschiedenster Genres sind typisch für seinen bunten musikalischen Weg: Harri Stojka, Chris de Burgh, Thomas Gansch, John Williams, Steven Mead, Christian Maurer und viele mehr.

Seine erweiterte und begeisterte Tätigkeit im Bereich sinfonische Bläsermusik bringt ihn als Komponist und Dirigent um die ganze Welt. Zahlreiche CD-Einspielungen und Veröffentlichungen sind beim Verlag Mitropa/Dehaske erschienen, mit dem er seit 2001 intensiv zusammenarbeitet. Beim Verlag Rundel ist sein „Instrumentation für sinfonisches Blasorchester“ veröffentlicht.

Die pädagogische Tätigkeit wird immer mehr zu einem wichtigen Standbein seines Wirkens:

Vieler seiner Studenten sind Preisträger bei internationalen Wettbewerben.

Workshops/Masterclasses in Instituten wie dem Konservatorium Groningen NL, Lemmensinstitut B, Konservatorium Gent B, Universität Mainz D, Musikuniversität Wien, Anton Bruckneruniversität Linz.

Am oberösterreichischen Landesmusikschulwerk ist er seit 2006 Koordinator für die Ensembleleitung.

Am Konservatorium Wien Privatuniversität und dem Conservatorium Monteverdi in Bozén unterrichtet er ebenfalls als Professor für Ensembleleitung.

Weiters ist er in beratender Funktion in verschiedenen Ländern und Bundesländern für die Entwicklung der Ensembleleitung tätig.

Vilia Lied

Franz Lehar's berühmte Melodie aus "Die Lustige Witwe" wurde hier von Alfred Reed arrangiert, gemäß der vollständigen Länge der Operette. Dies ist eine der geliebtesten romantischen Lieder aus der riesigen Bibliothek von Wiener Operetten.

Lehár Franz

*Komorn, Ungarn, 30. April 1870, +Bad Ischl, 24. Oktober 1948. Lehárs Vater, Franz Lehár sen. (*Schönwald, Mähren, 31. Januar 1838, +7. Februar 1898), diente bereits als Musiker in der altösterreichischen Armee. In Mährisch-Sternberg ausgebildet, kam er als Hornist an das Theater an der Wien, machte als Musikfeldwebel 1859 die Schlacht bei Solferino und als Militärkapellmeister 1866 die Schlachten von Custozza und Königgrätz mit. Aus seiner Feder stammt der "Olios-Sturm-Marsch". Im Jahr 1869 verheiratete er sich in Komorn mit der

Ungarin Christine Neubrandt. Der Ehe entstammt Franz Lehár jun. (der Akzent auf dem a ist kein Betonungszeichen sondern die ungarische Schreibweise des Namens, da der Komponist in damals ungarischen Städten: Preßburg, Ödenburg, Karlsburg und Klausenburg, den Garnisonsorten seines Vaters, aufwuchs). Als 1880 das Regiment seines Vaters nach Budapest verlegt wurde, kam der junge Franz auf das dortige Piaristengymnasium zur Schule, wurde aber bald um deutsch zu lernen nach Mährisch-Sternberg gebracht. Der Vater erkannte frühzeitig die große musikalische Begabung des Sohnes, der im Alter von zwölf Jahren bereits Schüler des Prager Konservatoriums wurde. Dort riet ihm schließlich Anton Dvorák, sich ganz der Komposition zu widmen. Im Herbst 1888 absolvierte Lehár jun. die Prager Musikschule und trat ein Engagement als Geiger im Orchester der Vereinigten Theater Elberfeld Barmen an. Vom dortigen Betrieb enttäuscht, brach er kurzerhand den Vertrag ab und rückte zur Kapelle des Infanterie Regiments Nr. 50 nach Wien ein, die damals Lehár sen. leitete. 1890 wurde Lehár jun. selbst Militärkapellmeister und blieb es mit dreimaliger kurzer Unterbrechung zwölf Jahre hindurch. Er dirigierte zunächst die Kapelle des 25. Infanterie Regiments in Losontz, ab 1894 das Matrosen Musikkorps in Pula, dann die "87er" in Triest und Pula, ab 1898 als Nachfolger seines Vaters die Kapelle des bosnisch herzegowinischen Infanterie Regiments Nr. 3 in Budapest, ab 1899 die "26er" in Wien; 1902 quittierte er endgültig den Militärdienst. Im selben Jahr kamen in Wien die beiden Operetten "Wiener Frauen" und "Der Rastlbinder" zur Uraufführung. Damit erschien der "tote Punkt" in der Weiterentwicklung der Wiener Operette überwunden zu sein. Weitere Höhepunkte im Operetten Schaffen folgten: 1905 "Die lustige Witwe", 1909 "Der Graf von Luxemburg", 1910 "Zigeunerliebe", 1918 "Wo die Lerche singt", 1923/ 1929 "Das Land des Lächelns", 1925 "Paganini", 1927 "Der Zarewitsch", 1928 "Friederike" und 1934 "Giuditta".

Porgy and Bess

Die 1935 uraufgeführte American Folk Opera in drei Akten, "Porgy und Bess", von George Gershwin (Musik), Du Bose Heyward (Buch) und Ira Gershwin (Songtexte) gilt als erste amerikanische Oper. Die Charaktere sprechen die Sprache der schwarzen Bevölkerung in einem Ghetto der amerikanischen Südstaaten. Der körperlich behinderte junge Mann Porgy verliebt sich in Bess, die Geliebten eines Mörders. Eingeflochten in die berührende Liebesgeschichte von "Porgy und Bess" sind zahlreiche Episoden aus dem Alltag der afroamerikanischen Bevölkerung um die Jahrhundertwende.

Gershwins hoch gelobte Komposition bezieht sich einerseits auf die europäische Oper und enthält andererseits afroamerikanische Elemente aus dem Jazz, Spiritual und Blues. Das am Übergang von der Oper zum Musical stehende Werk ist heute fester Bestandteil im Repertoire der Opernbühnen auf der ganzen Welt.

Der bekannte amerikanische Komponist James Barnes schuf eine meisterliche Bearbeitung für sinfonisches Blasorchester.

Inhalt:

I Got Plenty O' Nuttin
It Ain't Necessarily So
Summertime
Crab Man and Bess
You Is My Woman Now

George Gershwin

George Gershwin wurde 1898 als **Jacob Gershovitz** (benannt nach seinem Großvater) in Brooklyn als Kind der russisch-jüdischen Immigranten Morris Gershovitz und Rose Gershovitz (geb. Bruskin) geboren. Diese waren etwa um 1891 in die USA eingewandert.

Die dortige Einwanderungsbehörde änderte daraufhin den Familiennamen von Gershovitz in Gershwin. George hatte zwei Brüder, Ira (1896–1983) und Arthur Gershwin (1900–1981), sowie eine Schwester, Frances Gershwin (1906–1999).^[1]

1910 kauften die Gershwins für die Musikstunden des älteren Sohnes Ira ein Klavier, auf dem aber bald George spielte. Nach zwei Jahren wurde Charles Hambitzer sein Klavierlehrer und blieb bis zu seinem Tod 1918 sein Mentor. Hambitzer lehrte George Gershwin konventionelle Klaviertechniken und ließ ihn die europäischen Meisterwerke spielen. Er ermutigte ihn, Orchesterkonzerte zu besuchen, wobei er zu Hause versuchte, die gehörte Musik am Klavier zu reproduzieren. Ab 1914 arbeitete Gershwin als „Hauspianist“ im New Yorker Musikverlag Jerome H. Remick. Seine Aufgabe war es bald, neue Lieder seines Verlages den Bandleadern und Theateragenten vorzuspielen und zu verkaufen. Angeregt durch diese Tätigkeit, versuchte er sich in der Komposition von eigenen Liedern und Tanzstücken. 1916 begann er als Pianist Notenrollen für Elektrische Klaviere zu bespielen, zunächst mit Rags und weiteren Werken anderer Komponisten. Im gleichen Jahr ließ er *When You Want 'Em You Can't Get 'Em* als erstes Lied veröffentlichen. Trotz des Misserfolgs dieser Komposition wurden einige Broadway-Komponisten auf ihn aufmerksam und benutzten in den kommenden Jahren mehrere seiner Lieder in ihren Musicals.

Sein Ragtime *Rialto Ripples*, ebenfalls 1916 komponiert, wurde ein finanzieller Erfolg. Gershwin studierte in diesen Jahren bei dem Komponisten Rubin Goldmark sowie bei dem Avantgardisten Henry Cowell weiterhin Klavier und bei Edward Kilenyi Harmonielehre, Musiktheorie und Instrumentation. Seine großen Vorbilder waren nun die Broadway-Komponisten Irving Berlin und Jerome Kern. 1918 gelang ihm mit dem Lied Swanee der erste USA-weite Hit, der zunächst auf dem Broadway zu seiner Anerkennung als Komponist führte. Er interpretierte seine Klavierkonzerte auch als Pianist. Auf seiner Europareise 1928 lernte er Igor Strawinsky kennen. Er hatte eine längere Liebesbeziehung mit der Komponistin Kay Swift, mit der er sich auch fachlich austauschte, daneben eine weitere mit der Schauspielerin Paulette Goddard.

Während George Gershwin in Hollywood an der Partitur zur Filmmusik von The Goldwyn Follies arbeitete, brach er am Flügel zusammen und starb am 11. Juli 1937 um 10:35 Uhr an einem Gehirntumor. Er wurde auf dem Westchester Hills Cemetery in Hastings-on-Hudson (New York) beigesetzt.

Künstlerisches Schaffen und Wirkung

Am 7. Januar 1924 begann Gershwin mit der Niederschrift der *Rhapsody in Blue* für zwei Klaviere. Für die Dauer der Entstehung zog Ferde Grofé bei ihm ein und erstellte aus der Klavierfassung die Partitur für Whitemans Jazzorchester. Sie arbeiteten Hand in Hand, und am 4. Februar war die „Rhapsody“ fertig, komponiert von George Gershwin und instrumentiert von Ferde Grofé. Das Konzert von Paul Whitemans Orchester in der New Yorker Aeolian Hall am 24. Februar 1924 war ein historisches Ereignis von immenser Tragweite. Es ging als „Birth of Rhapsody in Blue“ in die Geschichte ein.

Bei der Uraufführung war die Crème de la Crème des musikalischen und gesellschaftlichen New York zugegen, unter anderem Walter Damrosch als Ehrengast. So kam es, dass Gershwin kurze Zeit später von der New York Symphony Society den Auftrag erhielt, ein Orchesterwerk zu schreiben. Er sagte ein Klavierkonzert zu und erhielt die Garantie von sieben Auftritten als Solist in New York, Philadelphia, Washington und Baltimore. Er instrumentierte das Konzert selbst. Die Uraufführung seines Concerto in F fand am 3. Dezember 1925 in der Carnegie Hall mit dem Komponisten am Klavier unter der Leitung von Damrosch statt.

Gershwin komponierte sowohl Stücke für den Broadway als auch klassische Konzerte. Ab 1931 war er auch für den Tonfilm als Komponist tätig. Zu den meisten Kompositionen

von George Gershwin schrieb sein Bruder Ira die Texte. 1924 produzierten George und Ira gemeinsam die Musikkomödie Lady, Be Good. Standards wie „Fascinating Rhythm“ und „The Man I Love“ debütierten darin. Dem folgten „Oh, Kay!“ (1926); „Funny Face“ 1927; „Strike Up the Band“ (1927 und 1930); Girl Crazy (1930), mit dem zum Evergreen gewordenen Lied „I Got Rhythm“; „Of Thee I Sing“ (1931), die erste Musikkomödie, die mit einem Pulitzer-Preis ausgezeichnet wurde. 1933 erschien „Pardon My English“, das einzige Musical dieser Epoche, das in Deutschland (in Dresden) spielt. George und Ira Gershwin gehörten zu den erfolgreichsten Teams am Broadway. Ihre Werke wurden von Stars wie Fred Astaire und seiner Schwester Adele, Gertrude Lawrence, Red Nichols, Ethel Merman und Ginger Rogers aufgeführt.

Vor der Arbeit an der Oper Porgy and Bess verbrachte Gershwin einen Sommer in Folly Island in der Nähe von Charleston (South Carolina), um sich mit der afroamerikanischen Musik vertrauter zu machen. Gershwin hat verfügt, dass sein Hauptwerk szenisch nur von schwarzen Sängern aufgeführt werden darf.

Viele seiner Werke erlangten auch über Amerika hinaus große Popularität. Teilweise wurden seine Kompositionen als Filmmusik verwendet. Andere wiederum gelten als Jazz-Standards; sie wurden von namhaften Stars der amerikanischen und internationalen Unterhaltungsmusik interpretiert, darunter Ella Fitzgerald, Louis Armstrong, Frank Sinatra, Judy Garland, Peter Gabriel, Ray Conniff, Percy Faith und Barbra Streisand. Sie fanden den Weg in den Jazz, beispielsweise mit Interpretationen von Herbie Hancock oder Miles Davis, und in den Rock, beispielsweise mit Versionen von Janis Joplin („Summertime“).

Einige der Gershwin-Lieder wurden in der Ära des Bebop durch Umgestaltung und Reharmonisierung in neue Themen (bebop heads) und Lieder transformiert. „Oh, Lady Be Good!“ wurde so zu Thelonious Monks „Hackensack“, „But Not For Me“ zu Tadd Damerons „Sid’s Delight“ und „I Got Rhythm“ zu Lester Youngs „Lester Leaps In“.

Gershwin war Protagonist des Symphonic Jazz mit Werken, in denen er in nie dagewesener Weise die afroamerikanische mit der zeitgenössischen symphonischen Kultur (und damit auch der Oper) verband und völlig neue Welten eröffnete. Im Jahr 1986 wurde er gemeinsam mit seinem Bruder Ira mit dem Grammy Trustees Award für seine Leistungen für die Musik ausgezeichnet.

Werke

Seine berühmtesten Werke im Bereich der klassischen Musik sind:

- 1924: Rhapsody in Blue, eine symphonische Jazzkomposition für Klavier und Orchester
- 1925: Klavierkonzert in F-Dur
- 1926: Three Preludes, für Klavier
- 1928: Ein Amerikaner in Paris, eine Tondichtung mit Jazzelementen und Soundeffekten
- 1932: Cuban Overture, ein Stück, das nach einem Aufenthalt in Kuba entstand
- 1933: Pardon my English, ein Stück, das nur 43 Aufführungen erlebte
- 1935: Porgy and Bess, eine Folk-Oper, die nach dem Buch von DuBose Heyward über das afroamerikanische Leben mit der berühmten Arie „Summertime“ neben Hits wie „I Got Plenty o’ Nothin’“ und „It Ain’t Necessarily So“ entstand. Porgy and Bess gilt als die erste eigenständige Oper Nordamerikas.

Die Gershwin-Musicals:

- 1924: Lady, Be Good!
- 1925: Tip-Toes

- 1926: Oh, Kay!
- 1927: Funny Face
- 1927/1930: Strike Up The Band
- 1928: Rosalie
- 1929: Show Girl
- 1930: Girl Crazy
- 1931: Of Thee I Sing
- 1933: Pardon My English
- 1933: Let 'Em Eat Cake

Wenig bekannt angesichts der wenigen Werke für Klavier, die Gershwin geschrieben hat, ist das *Gershwin Songbook*, auch herausgegeben unter dem Titel *George Gershwin at the Keyboard*, eine Sammlung seiner bekanntesten Songs, von ihm selbst bearbeitet für Klaviersolo (ISBN 0-7692-5968-5). Darin enthalten u. a.:

- „The Man I Love“
- „I'll Build A Stairway To Paradise“
- „Fascinating Rhythm“
- „Oh, Lady Be Good!“
- „I Got Rhythm“
- „Liza“

Film

1945 inszenierte Irving Rapper eine Biografie (*Rhapsodie in Blau*) mit Robert Alda als George Gershwin.

Latino Mallets

Lateinamerikanische Musik zeichnet sich insbesondere durch die intensive Verwendung eines umfangreichen und speziellen Perkussionsinstrumentariums aus, wie z.B. Congas, Agogos, Cow Bell, Guiro, Claves u. a. In Stefan Schwalgins Medley „Latino Mallets“ bilden diese Instrumente den charakteristischen Rhythmus- und Klang-Teppich für das weitere musikalische Geschehen. Um den lateinamerikanischen Effekt zu verstärken, wählte Schwalgin auch das melodieführende Instrument aus den Perkussionsinstrumenten. Er legt seinem Medley somit die geniale Idee zugrunde, das perkussiv klingende Xylophon als Solo-Instrument mit dem dominierenden Groove der anderen Perkussionsinstrumente zu verbinden. Analog der traditionellen Form von klassischen Solokonzerten wählte Stefan Schwalgin bei „Latino Mallets“ das Muster „schnell – langsam – schnell“. Die beiden rasanten Titel „Tico Tico“ und „Mambo Jambo“ bilden Anfang und Ende, während „Tea for Two“ als Mittelteil im Cha-Cha-Stil für etwas Entspannung sorgt. Der Kontrast des Mittelteils wird zusätzlich durch eine andere Satztechnik im Solo-Part unterstrichen: Das Xylophon spielt in den schnellen Teilen einstimmig und im langsamen Teil akkordisch. „Tico Tico“ und „Mambo Jambo“ stammen ursprünglich aus Lateinamerika, wohingegen „Tea for Two“ aus einem Broadway-Musical entnommen ist. In den 1920er Jahren entwickelte sich der Titel zu einem echten Jazz-Klassiker und in den 1950er Jahren wurde eine Cover-Version im Cha-Cha-Stil zu einem großen Hit. Als kleine Hommage an den Ursprung des Liedes hat Stefan Schwalgin einen kurzen Swing-Teil mit eingeflochten.

1. Tico, Tico
2. Tea for Two
3. Mambo Jambo

„ABBA in Concert“

Heinz Briegel hat mit „ABBA in Concert“ ein neues Arrangement für Blasorchester geschaffen und bewusst Titel verwendet, die in dieser Zusammenstellung bisher noch nicht veröffentlicht wurden. Das Medley ist ideenreich instrumentiert, enthält kräftige rockige Rhythmen, aber auch schöne melodische Elemente die sehr viel musikalischen Ausdruck ermöglichen. „ABBA in Concert“ eignet sich hervorragend für ein anspruchsvolles Blasorchesterkonzert.

Die schwedische Popgruppe ABBA war in den 1970er und frühen 1980er Jahre eine der weltweit populärsten Musikgruppen dieser Zeit. Mit mehr als 370 Millionen verkauften Tonträgern gehört ABBA zu den erfolgreichsten Bands der Musikgeschichte. Die Band formierte sich Anfang 1970 und schaffte ihren internationalen Durchbruch 1974 mit dem Sieg beim Eurovision Song Contest im englischen Seebad Brighton mit dem Titel „Waterloo“. Charakteristisch für die Gruppe waren die zu dieser Zeit ausgefallenen bunt-poppigen Kostüme, die die Musiker während ihrer Auftritte und in den Musikvideos trugen. Vor allem Mitte der 1970er Jahre, in denen Hits wie SOS, Mamma Mia, Fernando und Dancing Queen entstanden, galt ABBA wegen ihrer aufwändigen und ausgefeilten Musikproduktionen als Mitbegründer einer neuen internationalen Popmusik. 1982 löste sich die Band nach rund zehnjährigem Bestehen auf.

Inhalt:

S.O.S.

Gimme! Gimme! Gimme! (A Man After Midnight)

I Have A Dream

Money, Money, Money

Thank You For The Music

80er Kult (tour)

Zweifelsfrei waren die 1980er ein Jahrzehnt hochkarätiger Popmusik. Als ein „Kind dieser Zeit“ hatte Thiemo Kraas schon lange den Wunsch ein Medley mit deutschsprachigen Liedern aus dieser Ära (Neue Deutsche Welle) zu schreiben, deren Popularität bis zum heutigen Tag ungebrochen ist. Alle fünf Titel genießen wahren KULT-Status!

Mit „80er-KULT(tour)“ hat Thiemo Kraas ein großartiges Arrangement geschaffen, in dem er die fünf Hits auf meisterliche Weise verarbeitet. Dabei macht er sich sowohl deren musikalischen Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten zunutze. Nachdem die ersten drei Titel „Skandal im Sperrbezirk“, „Ohne dich (schlaf ´ ich heut Nacht nicht ein)“ und „1000 und 1 Nacht“ zunächst einzeln vorgestellt werden, bietet sich die Möglichkeit, „Sternenhimmel“ und Falcos „Rock Me Amadeus“ geschickt miteinander zu kombinieren. Bei seiner „80er-KULT(tour)“ ist es Thiemo Kraas gelungen, sehr nah am jeweiligen Original bleiben und den Titeln zugleich seine eigene Handschrift verleihen – gepaart mit einem kleinen musikalischen Augenzwinkern.

Inhalt:

1. Skandal im Sperrbezirk (Spider Murphy Gang)

2. Ohne dich (schlaf ´ ich heut Nacht nicht ein) (Münchener Freiheit)

3. 1000 und 1 Nacht (Zoom!) (Klaus Lage Band)

4. Sternenhimmel (Hubert Kah)

5. Rock Me Amadeus (Falco)